

Gedichte, Gesang und Zauberei – alles an einem Abend

Zum neuen Format des Kulturkreises kamen Philipp Herold, „Salma mit Sahne“ und Kay Schmid in den Zehntkeller – Die Zuschauer und die Künstler selbst waren begeistert

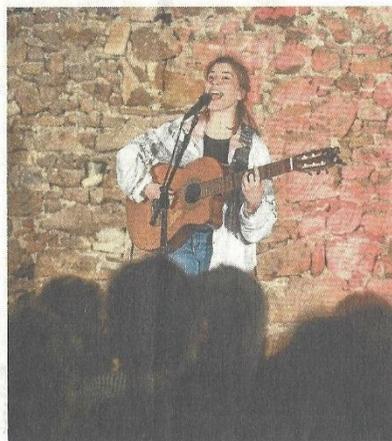
Schriesheim. (dani) Als ein „Variété des wundervollen Wahnsinns“ beschrieb Poet Philipp Herold das, was sich am Samstagabend im Zehntkeller abspielte. Und damit traf er den Nagel auf den Kopf: Es war eine Mischung aus Musik, Poesie und Zauberei, die Herold gemeinsam mit Musikerin „Salma mit Sahne“ und Zauberkünstler Kay Schmid vor ausverkauftem Haus präsentierte. Alle drei Kunstformen zogen die Zuschauer in ihren Bann, jede auf ihre ganz eigene Art und Weise, getragen von Worten, Melodien und unglaublichen Tricks.

Das Format „Poesie und Wahnsinn“, erfunden im Mainzer Unterhaus, war eine Premiere für Schriesheim, die angesichts der Tatsache, dass der Keller bis auf den letzten Platz besetzt war, sehr gut ankam, freuten sich Dieter Weitz und Christian Glocker vom Kulturkreis. Dennoch war es keinesfalls ein Abend, bei dem man sich zurücklehnen und zuschauen konnte, stellte Herold gleich zu Beginn der Veranstaltung klar, immer wieder bezogen die Künstler das Publikum mit ein, was das Erlebnis umso intensiver machte. Insbesondere Kay Schmid hatte es darauf abgesehen, seine Zuschauer im wahrsten Sinne des Wortes zu verzaubern. Deshalb suchte er sich gleich zu Beginn einen „Freiwilligen“, der nicht nur hin und wieder seine Requisiten in Augenschein nehmen durfte, sondern regelmäßig „Opfer“ seiner Witze wurde.

Schmid war sehr kurzfristig eingesprungen, nachdem der eigentlich für die Veranstaltung angekündigte Zauberer



Mit dem Dichter Philipp Herold (l.), Sängerin „Salma mit Sahne“ (rechts) und dem Zauberer Kay Schmid startete zum ersten Mal „Poesie und Wahnsinn“ im Zehntkeller. Fotos: Dorn



Christoph Demian abgesagt hatte; er ist als ehemaliger Deutscher Vizemeister der Comedyzauberei mit der Frankfurter „Magic Monday Show“ ein wahrer Köhner seines Fachs. Als „Konfettikanone der deutschen Zauberkunst“ angekündigt, heizte er die Stimmung ordentlich an.

Auch Musikerin „Salma mit Sahne“ animierte zum Mitmachen, Mitsingen, Mitwippen und Mitwinken. In ihren Liedern ließ sie ihren Emotionen freien Lauf, und die waren so vielfältig wie ihre Songs. Sie erzählten von Fred, einem Chamäleon, dass sich nicht tarnen kann, und von der

nostalgischen Erinnerung an die Vergangenheit. Ihre Energie und gute Laune steckten an, anders als Schmid brauchte Salma nicht viele Mittel, um die Zuschauer zu fesseln. Es gab nur noch sie, wie sie in Socken über die Bühne hüpfte, ihre Gitarre und ihre Stimme. Jeder könne singen, fand die Sängerin, und kurzerhand verwandelte sich der Keller in einen riesigen Chor, zumal sie versicherte: „Wenn alle mitmachen, ist es weniger peinlich“. Ihre Lieder waren so vielseitig wie das gesamte Programm.

Nachdem schon Musik und Zauberei mit vielen Worten gespielt hatten, setzte

Herold den Worten die Krone auf. „Schreibt heute überhaupt noch jemand Gedichte?“, fragte er in die Runde, und die Antwort lautete: Ja, er. Und zwar sehr unterschiedliche, wie sich herausstellte. Politisch, tiefgründig, witzig – Herold hatte all das im Gepäck und brachte es mit sehr viel Leidenschaft auf die Bühne. Angefangen mit lustigen Vierzeilern zu Tieren, gefolgt von einem kritischen „Ausblick in 13 Kapiteln“ mit Bezug auf die aktuelle politische Lage, clever verknüpft mit Erzählungen aus einer Schule, der tosenden Applaus erntete: „Unser Blick ist offen, Eurer sehr beschränkt. Und ich will nur hoffen, dass Ihr uns niemals lenkt“. In die Pause entließ Herold das Publikum schließlich mit einem etwas heiterem Text über ein „Land der ungenutzten Möglichkeiten“, einen Ort, wo vieles einfacher ist und wo man sich viel zu selten hin verirrt.

Danach ging es rasant weiter, noch einmal entführte Salma die Zuhörer in die Welt der Musik, unter anderem mit ihrem ganz neuen Lied „Tausend Worte“, das sie noch nie aufgeführt hatte und dementsprechend aufgeregt war. Herold erzählte in der zweiten Hälfte von Liebe, dem wichtigsten Thema der Literatur, und wie unterschiedlich sie aussehen kann. Dass man Angst haben kann, sich zu verlieben, und wie es sich anfühlt, jemandem im Zug gegenüberzusitzen, ohne sich zu trauen, ihn oder sie anzusprechen. Auch ruhigere Töne gehörten dazu, doch die schnellen, lauten und rasanten dominierten an diesem Abend.

So auch beim krönenden Abschluss, einer zweiten Zaubereinlage, bei der Schmid abermals alles gab und sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder, die er vor die Bühne gerufen hatte, verblüffte und faszinierte – sei es mit einem Zauberwürfel oder mit der meistgefragten Kunst des Zauberns, mit Geld: Als gäbe es nichts Einfacheres, vollführte er die unglaublichsten Tricks und hatte jederzeit einen Witz parat. Der Höhepunkt: Als er einen Zehn-Euro-Schein aus dem Publikum zuerst in einen Hunderter und dann in einen Spendenschein verwandelte, um den Zehner schließlich unter ungläubigen Blicken aus einer Zitrone hervorzuzaubern.

Eines stand nach diesen gut zwei Stunden fest: Alle drei Akteure sind Meister ihres Fachs und auf ihre ganz eigene Art und Weise Wortakrobaten. Dass der Abend ein voller Erfolg war, darin waren sich Zuschauer und Künstler einig. Es sei für jede Generation etwas dabei gewesen, die Stimmung war fantastisch und die Mischung optimal, so dir Meinung einer Zuschauerin.

Christian Glocker versprach im Namen des Kulturkreises, dass Schriesheim nicht zum letzten Mal Austragungsort dieses „wahnsinnigen“ und poetischen Formates gewesen ist. Für den 5. Oktober ist die nächste Veranstaltung dieser Art geplant, dann allerdings mit anderen Akteuren. Herold jedoch wird wieder dabei sein, und er freut sich darauf: „Ich liebe die Mischung dieser Kunstformen“. Und damit ist er nicht allein – wie dieser Abend bewies.